



ANDREAS
HOPPE

DIE HOFFNUNG UND DER WOLF

Wollen wir mit unseren neuen Nachbarn leben?



FREDERKING & THALER

gehetzten und genervten, müden Zivilisationsgesichter der westlichen Welt. Wir waren da draußen wochenlang glücklich gewesen, und jeder Tag war ein Abenteuer mit so vielen Geschenken. Das Leben war einfach und rustikal, aber es genügte uns.

Das Heulen der Wölfe bei der kleinen Blockhütte am großen See, ihren Anblick und den gefundenen Elch habe ich nie mehr vergessen. Diese Erlebnisse haben mein Leben verändert und beeinflusst, bis heute. Mein Engagement für Natur und Umwelt, mein Einsatz für den Erhalt der Artenvielfalt gründet sich in dieser Zeit. Weil ich es immer mit dieser ursprünglichen Freude verbinde. Das Geschenk der Natur erfüllt und nährt mich, es gibt mir Kraft. Ich habe diese magischen Quellen gesucht, und mein Beruf hat mir ermöglicht, die Nähe und die Präsenz von Wildnis zu spüren und zu erleben.

Auch Kanada ist keine »heile Welt« mehr, doch dort habe ich meine ganz persönliche Initiation erlebt und bin oft zurückgekehrt. Das Gefühl habe ich immer wiedergefunden, dabei ist dieser Teil der Welt ebenso bedroht und verletzt. Ich habe Gebiete gesehen, die vom Ölsandabbau verwüstet wurden, Seen so groß wie Ozeane, die vergiftet sind. Die dort lebenden *First Nations* weisen 35 Prozent höhere Krebsraten auf als der allgemeine Landesdurchschnitt. Das Wasser des Sees ist nicht mehr genießbar, dabei haben sie sich seit Jahrhunderten von diesem Gewässer ernährt. Aber ich habe bei einer Totenfeier zwischen den indianischen *elders* sitzen, dem Klang der Trommeln lauschen dürfen und das fremdartige Essen genossen. Da gab es Wildente, Karibu-Eintopf und vieles mehr, leider keinen Fisch, denn der ist nicht mehr essbar. Trotzdem war ich glücklich wie ein »Junge vorm Weihnachtsbaum«, ein legendärer Sonnenuntergang und spannende Gespräche.



Diesen Druck eines Gemäldes von Richard Shorty habe ich bei einer Reise nach Kanada vor vielen Jahren in der Ontario Art Gallery, in Toronto erworben.

Wie schön und atemberaubend weit ist dieses Land, wie schön muss es gewesen sein, bevor die weiße, westliche Gier hereinbrach und ihre »ach so tolle Zivilisation« verbreitete. Vancouver Island hat 80 Prozent seiner borealen Regenwälder verloren, und vor der Küste des Great Bear Rainforest mit seinen Naturschätzen kreuzen Öl- und Fracking-Gastanker. Ich bin mir natürlich bewusst: Kanada ist nicht Europa und schon überhaupt nicht Deutschland, und das kann auch nicht das Ziel sein.

Ich weiß, Deutschland ist Kulturlandschaft und dicht besiedelt, aber mit der Wiedervereinigung entdeckte ich die Vielfalt der Natur in den östlichen Gebieten unseres Landes. Welch ein Geschenk! Welch eine Gelegenheit.

Doch Kulturlandschaft, Landwirtschaft und die Industrie mit ihrem steten Streben nach Wirtschaftswachstum stehen der Natur im Weg. Deren Reichtum hat sich in den letzten 30 Jahren schon stark verändert und wurde bis auf wenige Ausnahmen dezimiert.

Mein Eindruck ist, dass wenige Menschen diesen Reichtum schätzen und respektvoll damit umgehen können. Über weite Teile des Landes weht der giftige Nebel der konventionellen Landwirtschaft, Pestizide, Glyphosat, Halmverkürzer – ein wahrer Baukasten der Agrochemie. Auf den Feldern landet massenhaft Gülle, die das Grundwasser belastet. Eine

böse Mischung aus anmaßender Arroganz, Ahnungslosigkeit und fehlender Empathie – anscheinend hat keiner Angst, seine Familie und Tiere zu vergiften und ihr Erbgut zu schädigen. Dabei kommen Untersuchungen und Gutachten von unabhängigen Ärzten und Wissenschaftlern zu genau diesen Ergebnissen. Warum unternimmt niemand etwas, warum wird es nicht verboten? Sind die mafiösen Strukturen der Chemiekonzerne und des Bauernverbandes so stark bzw. zu stark? Ist der Profit der Konzerne mehr wert als unser aller Leben und Gesundheit?

In Amerika gibt es die ersten Präzedenzurteile, die Glyphosat als Ursache für Krebserkrankungen verantwortlich machen. Das sind erste Schritte, aber wie lange soll es noch dauern, bis man endlich reagiert? Werden die Entschädigungen für Opfer von Bayer und Monsanto immer weiter nach unten gedrückt? Ich bin sehr gespannt und werde die Sache weiter verfolgen.

Ich freue mich sehr über die »Fridays for Future«-Kampagne der engagierten jungen Schwedin Greta Thunberg. Endlich kommt da mal eloquent und leidenschaftlich Bewegung ins Spiel der andauernden Sprachlosigkeit und Interessensarmut der Restbevölkerung. Plötzlich gibt es Engagement und Interesse, und die Politik fühlt sich ertappt und unter Druck gesetzt. Nur leider wissen deren Akteure offenbar nicht, was sie tun sollen. Ihre einzigen Ideen sind der CO₂-Handel und dass der Normalbürger die Zeche zahlen soll, die Politik und Industrie mit ihrer Ignoranz verursacht haben. Dabei bleiben die großen Fragen: Wen interessiert Natur? Warum soll Natur wichtig sein? Wie kann man die Begeisterung für die Natur und ihre Bedeutung vermitteln? Wie macht man die Basis des Lebens, Natur und Umwelt, sexy? Das sehe ich als meine Aufgabe – und den Wolf mittendrin. 🐺



Während der Dokumentarfilmreise 2000 entdeckten wir in Alberta nach langer Suche endlich Waldbisons in den Northwest Territories – und diesen beeindruckenden Wasserfall.
Aufgenommen von Michael Duftschmid.

VISION 1



Ein Wolf und ein Bär im Wisentgehege Springe, fotografisch festgehalten von Thomas Henning.